

Eugen Gehlenborg

Thema: Migration - Erwachsenenbildung als wichtige "Integrationsbrücke"

Einführung:

Es gibt wohl nur wenige Themen in unserer Gesellschaft, die so mit Emotionen behaftet sind und so kontrovers diskutiert werden, wie das Thema Migration¹. Auf der einen Seite sind die Menschen erfreut über offene Grenzen und die damit verbundenen freien Entwicklungsmöglichkeiten und suchen den Kontakt zu anderen Nationen und deren Bevölkerung. Andererseits ist die Angst der Bürger in unserem Land evident, dass die Öffnung der Grenzen zu einem unbegrenzten Zuzug in unser Land führen könnte. Die in diesem Zusammenhang öffentlich diskutierte „multikulturelle Gesellschaft“ wird skeptisch bewertet und von vielen mit Blick auf die eigene Arbeitsplatzsituation eher als persönliche Bedrohung empfunden und insgesamt als Gefährdung der eigenen Kultur angesehen.

Während auf der politischen Ebene noch intensiv über die Richtigkeit und Notwendigkeit einer gesetzlichen Einwanderungsregelung diskutiert wird, wurden durch die große Zahl der bereits aufgenommenen Migranten landesweit unumkehrbare Fakten geschaffen. Daraus ergibt sich nicht nur für die Verantwortlichen in der Politik, sondern insbesondere auch für die Bildungseinrichtungen ein dringender Handlungsbedarf, wobei die Fragestellung nach einer wirkungsvollen beruflichen und sozialen und damit nachhaltigen Integration im Vordergrund der Bemühungen steht. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen der LEB kann festgestellt werden, dass die Integrationsbemühungen im übrigen auch von den meisten Migranten gewünscht und unterstützt werden. Diese Unterstützung ist allerdings auch notwendig, weil Integration ein „Gemeinschaftsprojekt“ ist, welches nur mit der Hilfe aller Beteiligten gelingen kann. Allerdings fehlen bei den Migranten in der Regel die erforderlichen Sprachkenntnisse und die erlernten Berufsqualifikationen sind nicht nachgefragt auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Deshalb ist diese Zielgruppe auf "externe" Hilfen angewiesen, wobei diese Hilfen nicht „maßgeschneidert von der Stange“ zur Verfügung gestellt werden können, sondern speziell für die jeweiligen Integrationsmaßnahmen entwickelt werden müssen.

¹Der Begriff Migration (lateinisch: migratio = Aus-/Wanderung) wird hier synonym verwendet für die Ein- und Zuwanderung von Spät-/Aussiedlern und Ausländern in unser Land. Im wörtlichen Sinn ist hier eher die Bezeichnung Immigration zutreffend, aber im allgemeinen Sprachgebrauch wird in diesem Zusammenhang überwiegend der Begriff Migration verwendet. Analog gilt dies auch für den Begriff Migranten.

Gefordert in dieser Situation ist die Erwachsenenbildung bzw. sind Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die aufgrund ihrer andragogischen Kompetenz und ihrer Nähe zur Migrationsproblematik sowie ihrer spezifischen Qualifizierungsmöglichkeiten eine wichtige integrative „Brückenfunktion“ wahrnehmen (können).

Vor diesem Hintergrund befasst sich der nachfolgende Beitrag mit den Rahmenbedingungen, Zielsetzungen und Ergebnissen der LEB-Bildungsarbeit mit Migranten am Beispiel der bisher durchgeführten Bildungsmaßnahmen für diese Zielgruppe im Bezirk Oldenburg.

Ausgangssituation:

Die Bildungsarbeit der LEB wird im Grundsatz einerseits bestimmt durch den Satzungsauftrag und zum anderen durch die rechtlichen Vorgaben des Nds. Erwachsenenbildungsgesetzes (NEBG). Dadurch ist die LEB auf der einen Seite besonders den mit dem permanenten Strukturwandel verbundenen sozialen Herausforderungen im ländlichen Raum verpflichtet und auf der anderen Seite den offenkundigen Bildungsbedürfnissen der Erwachsenen und den damit einhergehenden realen Anforderungen im Bildungsalldag.

Allerdings ist es auch für die LEB kaum möglich, allen Bildungsanforderungen in vollem Umfang gerecht zu werden, auch wenn dies das erklärte Ziel der Bildungsarbeit gem. NEBG ist. Bedingt durch das plurale System der Erwachsenenbildung und durch die verschiedenen Arbeitsgrundlagen haben sich im Laufe der Jahre - trotz eines insgesamt breiten Angebotes - in den einzelnen Einrichtungen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte herausgebildet.

Entscheidend für den Einstieg der LEB in die Bildungsarbeit mit Migranten waren deshalb auch nicht die rechtlichen Vorgaben oder irgendwelche theoretischen Überlegungen. Der Hauptgrund für die konkrete Hinwendung zu diesem wichtigen Bildungsschwerpunkt lag zum einen in der langjährigen Zusammenarbeit mit Vereinen wie den Deutsch- ausländischen Freundschaftsvereinen und zum anderen in der spezifischen andragogischen Arbeitsweise der LEB, welche die realen Bildungsbedürfnisse der jeweils mit der LEB zusammenarbeitenden Vereine und Gruppen¹ aufgreift.

Dies war gewissermaßen der "Nährboden" für die Entwicklung der Maßnahmekonzeptionen zur sprachlichen, sozialen und beruflichen Integration von Aussiedlern ebenso wie zur

¹ Vergleiche G. Lippert: Gruppenbezug in der Ländlichen Erwachsenenbildung, in: 30 Jahre Erwachsenen-

beruflichen und sozialen Qualifikation von Ausländern im Bezirk Oldenburg. D.h. der Einstieg in die Bildungsarbeit mit Migranten resultierte im Wesentlichen aus dem vereins- und gruppenbezogenen Ansatz der LEB und den damit verbundenen Erfahrungen und Herausforderungen.

Dieser praktische und aus der Alltagsarbeit entwickelte Ansatz war Grundlage für die Einbindung von Ortsvereinen in das LEB-Bundesmodellprojekt „Berufliche, sprachliche und soziale Integration von jugendlichen Aussiedlern in der Gemeinde Garrel“², das dadurch die auf Ortsebene wichtigen Integrations-Strukturen effektiv nutzen konnte.

Gleiche Voraussetzungen gab es auch bei den Qualifizierungsmaßnahmen für Migranten im Ammerland, die sich aus der bestehenden Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Ausländischen-Freundschaftsverein Ammerland e.V. (DAF) entwickelte und zu einer Beschäftigung mit der Integrationsproblematik und zur Hinwendung zu diesem Bildungsbereich führte.

Als begünstigendes Element für die erforderlichen Qualifikationen der Migranten im "grünen Bereich" und für die angestrebten Tätigkeiten kamen zusätzlich die Kooperationen mit landwirtschaftlichen Institutionen wie z.B. der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Rostrup und Dachorganisationen wie die Landwirtschaftskammer Weser-Ems hinzu.

Ein ebenso wichtiger Faktor für die Realisierung der Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen für Migranten war die enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Arbeitsamt und mit den Sozialämtern der jeweiligen Kommunen. Mit der öffentlichen Förderung und mit der "Zahlung" der Sozialhilfe während der Maßnahme wurde die erforderliche finanzielle Grundlage - auch unter dem Aspekt der notwendigen EU-Komplementärfinanzierung - geschaffen.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die jeweilige Ausgangssituation durch vorhandene inhaltliche Ansätze über den Vereins- und Gruppenbezug und durch die verfügbare örtliche Infrastruktur gekennzeichnet war.

Entscheidend sowohl für den Einstieg als auch für den Erfolg der Bildungsmaßnahmen mit Migranten waren die Einbindungsmöglichkeiten entsprechender LEB-Kooperationspartner

bildung im ländlichen Raum, Hannover 1981

² Dieses LEB-Modellprojekt wurde 1997 mit einem Bundespreis für die sehr gelungene Heranführung an die berufliche Ausbildung und der nachhaltigen Einbindung der jungen Menschen in das Gemeinwesen über die örtlichen Sport-/Vereine ausgezeichnet (Urkunde sh. Anhang)

einschließlich ihrer institutionellen Infrastruktur und die verfügbare personelle Kompetenz für diesen Bildungsbereich innerhalb der LEB. Somit bestand für die LEB nicht die Notwendigkeit, für die arbeitsintensiven Bildungsmaßnahmen zur sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration von Migranten völlig neue Strukturen aufzubauen zu müssen. Neu allerdings - und mit entsprechendem zeitlichen Aufwand verbunden - war die Entwicklung innovativer Inhalte sowie andragogischer Lehr- und Lernmethoden für die sehr spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe Migranten. Wegen der unterschiedlichen kulturellen Herkunft der Teilnehmer konnten die angestrebten Lernziele nur durch interkulturelles Lernen im Rahmen von wechselseitigen Lernprozessen erreicht werden. Dies musste auch bei der Ausarbeitung des Curriculums berücksichtigt werden.

„Neuland“ betreten wurde auch bei der Beantragung bzw. Sicherung der finanziellen Förderung aus den verschiedenen nationalen und europäischen Fördertöpfen für die in der Regel über ein Jahr laufenden jeweiligen Bildungsmaßnahmen. In Abstimmung mit den öffentlichen Institutionen mussten z.T. neue „Förderwege“ beschritten werden, um die erforderlichen Maßnahmemittel zu sichern. Nur so konnte den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe Rechnung getragen werden.

LEB-Qualifikations- und Integrationsmaßnahmen mit / für Migranten

Die nachfolgende Beschreibung der LEB-Bildungsarbeit mit Migranten im Bezirk Oldenburg umfasst den Arbeitszeitraum von 1996 bis 2001. In diesem Zeitraum ist es der LEB nicht nur gelungen, eigene spezielle Konzeptionen für die Bildungsvorhaben mit dieser besonderen Zielgruppe zu entwickeln, sondern im Blick auf die gewünschte Integration auch zu einem wichtigen Ansprechpartner für die Arbeitsverwaltung, für die Kommunen und nicht zuletzt für das Land Niedersachsen⁴ zu werden.

Insgesamt konnten in dem Zeitraum von 1996 - 2001 ein Bundesmodellprojekt für jugendliche Migranten und fünf EU-Qualifizierungsprojekte für erwachsene Migranten sowie zwei kleinere Bildungsvorhaben für Migranten mit höherer Vorbildung realisiert werden (nähere Angaben dazu sind der Tabelle 1 zu entnehmen).

Tabelle 1:

| Maßnahme- | Bundesmodell- | Berufliche Qualifizie- | Kurzmaßnahme „Be- |
|------------------|----------------------|-------------------------------|--------------------------|
|------------------|----------------------|-------------------------------|--------------------------|

⁴ Die Initiative zur Durchführung von innovativen EU-Projekten für Migranten ging vom Land Niedersachsen, Nds. Sozialministerium - Büro der Ausländerbeauftragten - aus.

| | | | |
|----------------------------|--|---|---|
| titel | projekt „Berufliche, sprachliche und soziale Integration von jugendlichen Aussiedlern“ | rung für Migranten im Ammerland – Anpassung „grüner Bereich“ | rufsorientierung und –findung für Migranten mit höheren Vorbildungen“ |
| <u>Förderung</u> | Arbeitsamt Vechta Programm: „Neue Wege in der Arbeitsmarktpolitik“ | EU-Gemeinschaftsinitiative Aktionsbereiche Horizon und Integra, Arbeitsamt Oldenburg Landkreis Ammerland | EU-Gemeinschaftsinitiative Aktionsbereiche Horizon und Integra, Arbeitsamt Oldenburg Landkreis Ammerland |
| Kooperationspartner | Sportverein (BV Garrel), Schützen- und Anglerverein Garrel, Handels- und Gewerbeverein (HGV), örtliche Gewerbebetriebe, Gemeinde Garrel, Kirchen | Deutsch-Ausländischer Freundschaftsverein (DAF), Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau, Rostrup (LVG), Landwirtschaftskammer Weser-Ems (LWK), Kommunen, Gartenbaubetriebe, Baumschulen, Deula Westerstede, Zentrum für wiss. Weiterbildung (ZWW), Universität Oldenburg | Deutsch-Ausländischer Freundschaftsverein, Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau, Rostrup, Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Kommunen, Gartenbaubetriebe, Baumschulen, Deula Westerstede |
| Laufzeit | 15.08.1996 bis 14.08.1997 | 1. 01.03.1996 bis 28.02.1997 2. 02.05.1997 bis 30.04.1998 3. 02.03.1998 bis 30.04.1999 4. 01.06.1999 bis 31.05.2000 5. 03.04.2000 bis 30.03.2001 | 1. 15.08.2000 bis 14.11.2000 2. 15.01.2001 bis 12.04.2001 |
| Teilnehmerzahl | 19 Jugendliche | 1. 21 Erwachsene 2. 22 Erwachsene 3. 23 Erwachsene 4. 22 Erwachsene 5. 22 Erwachsene | 1. 14 Erwachsene 2. 16 Erwachsene |

Während mit dem Bundesmodellprojekt für jugendliche Migranten neue Integrationswege auf örtlicher Ebene beschritten wurden, war es das Ziel der niedersächsischen EU-

Projekte, die Eingliederungschancen von Migranten mit gesichertem Aufenthaltsstatus⁵ in den Arbeitsmarkt zu verbessern und damit gleichzeitig ihre soziale Integration zu fördern. Begründet wurden diese besonderen Maßnahmen damit, dass Migranten in einem viel höherem Maße von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel betroffen sind als die einheimische Bevölkerung und sich deshalb kaum Integrationsansätze für diese Zielgruppe ergeben. Zudem wurden Migranten in der Regel als eher "bildungsfern" eingestuft. Um den Einstieg in die EU-Projekte und den Zugang zu den Migranten zu erleichtern, wurde deshalb bei der Gewinnung der Teilnehmer auch das bestehende Landesprogramm "Dezentrale Flüchtlingsarbeit" einbezogen.

Trotzdem gestaltete sich die Teilnehmergewinnung landesweit insgesamt als problematisch, weil sich aufseiten der Migranten ein massives Misstrauen herausgebildet hatte und hinsichtlich der Qualifikationsforderungen erhebliche Selbstzweifel vorherrschten. Nur wegen ihrer örtlichen Kontakte über den DAF konnte die LEB relativ schnell die erforderliche Teilnehmerzahl rekrutieren und mit der ersten Bildungsmaßnahme beginnen.

Auf niedersächsischer Ebene war die LEB deshalb lange Zeit Vorreiter bei der Durchführung von EU-Qualifikations- und Integrationsmaßnahmen für Migranten im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative Employment.

Konzeptionelle Ansätze für die Qualifikations- und Integrationsarbeit mit Migranten

a) Bundesmodellprojekt mit jugendlichen Migranten⁶

Im Rahmen des Programms der Bundesanstalt für Arbeit "Neue Wege in der Arbeitsmarktpolitik" konnten in dem Modellprojekt „Berufliche, sprachliche und soziale Integration von jugendlichen Aussiedlern in der Gemeinde Garrel“ in Trägerschaft der LEB für 19 Teilnehmer/innen in einer 12-monatigen Maßnahme neue persönliche, soziale und berufliche Perspektiven geschaffen werden.

Dabei wurden drei „Hebel“ angesetzt, um den jugendlichen Aussiedlern den Zugang zur beruflichen Ausbildung und die Einbindung in das kommunale Leben zu ermöglichen.

Nach einem intensiven sechswöchigen Deutschkurs und anschließenden begleitenden Sprachunterricht absolvierten die Teilnehmer/innen in je nach Berufswunsch ausgesuchten örtlichen Betrieben ein knapp einjähriges Praktikum. Ergänzt wurden die beruflichen

⁵ Dazu gehören insbes. Asylberechtigte, Kontingentflüchtlinge, Bleiberechtsflüchtlinge, Konventionsflüchtlinge (gem. § 51 AuslG) und Bürgerkriegsflüchtlinge.

⁶ Vergleiche dazu den Bericht in: nbeb - magazin 1 / 98, S. 47 - Berichte aus den Einrichtungen der Erwachsenenbildung

Integrationsbemühungen durch Aktivitäten im örtlichen Sportverein. Als Vereinsmitglieder konnten die Jugendlichen an dem wöchentlichen Trainingsbetrieb entsprechend ihren sportlichen Wünschen teilnehmen. Dies war vor allem für die weiblichen Jugendlichen ein wichtiger Schritt.⁷

Daneben engagierten sich auch einige männliche Jugendliche in anderen Vereinen wie z.B. Jungschützen (Schützenverein) und Anglerverein.

Dieser Integrationsansatz über die Vereine hat dazu geführt, dass die jugendlichen Teilnehmer in der überschaubaren "Vereinswelt" schnell und dauerhaft zu den übrigen Vereinsmitgliedern Kontakt gefunden haben.

Weiterhin war für den Erfolg maßgeblich, dass der Handels- und Gewerbeverein und damit auch die Betriebe in der Gemeinde sich in vorbildlicher Weise am Projekt beteiligten. Sie stellten Praktikumsplätze mit einer anschließenden Ausbildungsmöglichkeit zur Verfügung. Dadurch war es für die Mehrzahl der Jugendlichen möglich, nach Abschluss der Maßnahme in den Betrieben zu bleiben und dort eine Ausbildung zu beginnen. Einige Teilnehmer konnten dazu motiviert werden, im Anschluss an das Modellprojekt weitergehende Schulen zu besuchen.

Nach Auffassung aller Beteiligten erklärt sich der außerordentliche Erfolg dieses Bundesmodellprojektes daraus, dass vorhandene örtliche Strukturen und hier vor allem die Integrationspotenziale des örtlichen Sportvereins sehr intensiv für die Integration genutzt werden konnten. Vor der angestrebten und dauerhaften Eingliederung in den Sportverein waren allerdings „Annäherungsversuche“ und „Einstiegshilfen“ erforderlich. So wurde mit den männlichen Jugendlichen zunächst eine Projektfußballmannschaft gebildet, die an einem örtlichen Kleinfeldturnier des Sportvereins teilnahm.

Erst im Verlauf des Turniers wurden die jugendlichen Migranten von den diversen Vereinsbetreuern angesprochen und je nach Leistungsvermögen für die einzelnen Vereinsmannschaften geworben bzw. „verpflichtet“.

Dies zeigt sehr deutlich, dass die Integrationsarbeit in der Erwachsenenbildung durch Bildungsmaßnahmen dann besonders erfolgreich sein kann, wenn diese auf örtlicher Ebene durch die Ortsvereine sowie durch die Kommunen und nicht zuletzt durch die Betriebe vorbehaltlos unterstützt wird. Fehlt diese Unterstützung, erfolgt die Bildungsarbeit häufig isoliert und führt in der Regel nicht zu der gewünschten nachhaltigen Integration.

⁷ „Erst wenn die jungen Aussiedlerinnen in der Schule und im Beruf, in Cliquen und Vereinen akzeptiert sind, kann man von Integration sprechen“. Aussage von Gisela Lühn, Frauenbeauftragte des Landkreises Cloppenburg, in: Pressedienst Oldenburger Münsterland vom 10.12.1992

Ein weiteres wichtiges Element für die integrative Bildungsarbeit ist die Entwicklung spezieller didaktischer Lehr- und Lernmaterialien⁸ für die Qualifizierungsmaßnahmen mit Migranten.

b) EU-Projekte zur Qualifizierung von Migranten

Es ist kennzeichnend für diese Zielgruppe, dass sie sich in einem fremdsprachlichen Land mit einer anderen Kultur- und Gesellschaftsordnung einer Sprachlosigkeit im übertragenen und auch buchstäblichen Sinn gegenüber sehen.

Deshalb waren alle Bemühungen der LEB zunächst darauf ausgerichtet, diese Sprachlosigkeit zu überwinden und den Zugang zu den Migranten zu finden.

Erschwerend für die einheitliche Sprachvermittlung waren sowohl die unterschiedlichen Sprachkenntnisse als auch der sehr unterschiedliche Alphabetisierungsgrad der Migranten. Die rd. 110 Teilnehmer der bisherigen fünf EU-Qualifizierungsprojekte kamen aus 30 verschiedenen Nationen (siehe u.a. Tabelle 2).

Tabelle 2:

| Herkunftsländer der Migranten in den LEB-Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der EU-EMPLOYMENT-Projekte: |
|---|
| Afghanistan, Brasilien, Dom. Republik, Ecuador, Ehem. Jugoslawien, Gambia, Ghana, Irak, Iran, Jamaika, Kamerun, Kasachstan, Kirgistan, Kolumbien, Kosvo-Albanien, Lettland, Libanon, Liberia, Nigeria, Philippinen, Polen, Rumänien, Rußland, Senegal, Somalia, Sri-Lanka, Syrien, Tansania, Togo und Türkei. |

An das entsprechende LEB- Projektteam waren deshalb besondere fachliche und persönliche Qualifikationsanforderungen gestellt.

Es waren in einem ganz hohen Maß Geduld, Flexibilität und Offenheit im Sinn des Zugehen Könnens auf andere Menschen mit ihren spezifischen Ausgangsproblemen und Bedürfnissen gefordert.

⁸ Ländliche Erwachsenenbildung in Nds. e.V. (Hrsg.): "Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen und MigrantInnen im Gartenbau". Unterrichtsdokumentation und Materialsammlung, Edewecht 1997

Eingebunden waren die LEB- Qualifizierungsmaßnahmen für Migranten im Ammerland sowohl in die örtlichen Integrationsstrukturen als auch in überörtliche bzw. europäische Projektzielsetzungen.

Die Anfangsförderung der Maßnahmen aus der EU-Gemeinschaftsinitiative Employment, Aktionsbereich Horizon, wurde nach zweijähriger Förderperiode durch die Einbindung in die EU-Gemeinschaftsinitiative Employment, Aktionsbereich Integra, ersetzt. Die Koordination und wissenschaftliche Begleitung der LEB-Qualifizierungsmaßnahmen in ihrer Gesamtheit erfolgte durch das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Oldenburg (ZZW).

Dabei war der LEB- Qualifizierungsstandort in Rostrup einer von mehreren ausgewählten landesweiten Projektstandorten zur Verbesserung der Integration von Migranten.

Die spezifische Konzeption für die berufliche Qualifizierung am Standort in Rostrup wurde von dem LEB-Projektteam⁹ ausgearbeitet und immer wieder den aktuellen Anforderungen angepasst. So war es wegen des sehr unterschiedlichen Sprachvermögens der Teilnehmer notwendig, einen achtwöchigen Intensiv-Sprachkurs zu Beginn der Qualifizierungsmaßnahme einzurichten.

Dieser einführende Sprachkurs wurde dann - in Absprache mit dem Arbeitsamt - ab der dritten Maßnahme gesondert als sogenannte Feststellungsmaßnahme durchgeführt

In der Qualifizierungsmaßnahme erhielten die weiblichen Teilnehmer einen Einblick in die Grundlagen des Zierpflanzenbaus und der Floristik sowie auch elementare Kenntnisse der Datenverarbeitung im Büro. Dabei ging es neben der Vermittlung von Fachkenntnissen auch um die Entwicklung eigener Fähigkeiten und damit um die Förderung des Selbstbewusstseins. Hier waren es vor allem die Floristikurse, die ein hohes Maß an kreativer Arbeit erforderten und gleichzeitig das Selbstwertgefühl der Migrantinnen erheblich steigerten.

Ergänzt wurden die jeweiligen Qualifizierungen durch Praktikumsphasen, in denen sie die alltägliche Realität des Gartenbaus im Ammerland kennenlernen konnten. Daneben konnten aber auch erste praktische Erfahrungen auf einem eigens für die Teilnehmer re-

servierten Versuchsfeld in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Rostrup gemacht werden.

Um auch den männlichen Teilnehmern bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu geben, wurden ebenfalls besondere Zusatzqualifikationen vermittelt. So wurde deren Schulung für Tätigkeiten im Garten- und Landschaftsbau erweitert durch technikbezogene Lehrgänge, wie z.B. Umgang mit Gabelstapler, Minibagger und Erstellung von Mauerwerken, die einen späteren Einsatz im Bauhandwerk ermöglichen sollten.

Angesichts der großen Sprachdefizite zu Beginn der Maßnahmen und der sehr unterschiedlichen Vorqualifikationen der Teilnehmer kann es gar nicht hoch genug bewertet werden, dass über 70 % der Maßnahmeteilnehmer in den „regulären“ Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten.

Damit war die Vermittlungsquote bei diesen besonderen EU-Qualifizierungsprojekten ebenso hoch, wie bei den "normalen" Arbeitsamtsmaßnahmen.

So darf man sicherlich zu Recht feststellen, dass bei den LEB-Qualifizierungsmaßnahmen für Migranten „alles im grünen Bereich“ war bzw. ist, weil dadurch Menschen aus anderen Nationen neue Wurzeln in Deutschland schlagen konnten.

Die Migranten haben die ihnen von der LEB gebotenen Qualifizierungschancen genutzt und sich über die anschließende eigene Erwerbstätigkeit in das örtliche Gemeinwesen integrieren können.

Da ein Teil der Migranten über höherwertige Berufsabschlüsse verfügte, die allerdings nicht adäquat auf Deutschland übertragen werden können, wurden zusätzlich zwei Kurzmaßnahmen für Migranten mit höheren Vorbildungen von der LEB durchgeführt.

Auch für diese Maßnahmen mussten spezifische Konzeptionen entwickelt werden. Im Mittelpunkt der Maßnahmen stand eine fundierte Berufsorientierung und Berufsfindung, die durch ein betriebliches Praktikum ergänzt wurde. Ziel war es, die Migranten unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten und den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechend in den sogenannten ersten Arbeitsmarkt einzugliedern.

Die Maßnahmen wurden jeweils als dreimonatige Vollzeitmaßnahmen für weibliche und männliche Migranten mit einer begrenzten Teilnehmerzahl von 16 Personen durchgeführt. Obwohl diese Kurzmaßnahmen eher als "Hilfe zur Selbsthilfe" angesehen werden müs-

⁹ In erster Linie lag die fachliche Zuständigkeit für die Bildungsarbeit mit Migranten bei den LEB-Projekt-

sen, konnten auf Grund der bewährten LEB-Strukturen auch hier die o.a. hohen Vermittlungsquoten erreicht werden.

Migration als besondere Integrationsaufgabe für die Erwachsenenbildung

Die Bildungsarbeit mit Migranten trifft auf eine Zielgruppe, die für die Regelangebote der beruflichen Bildung kaum zugänglich ist. Zum einen handelt es sich um Personen, die noch nicht lange in Deutschland leben und entsprechend über z. T. sehr geringe Sprach-, Schreib- und/oder Lesekenntnisse verfügen und in der Regel auch keinerlei Arbeitserfahrungen in Deutschland haben. Deshalb hat dieser Personenkreis erhebliche soziale und persönliche Schwierigkeiten und kann selbst kaum zur eigenen Integration beitragen.

Aus diesem Grund bedarf es einer besonders sensiblen Ansprache, die nur durch die Verzahnung mit der Flüchtlingssozialarbeit vor Ort als wichtige Voraussetzung möglich ist. Hierfür ist die Kooperation zwischen der Ländlichen Erwachsenenbildung und dem DAF Ammerland ein hervorragendes Beispiel. Die Mitarbeiter der Flüchtlingssozialarbeit sind dabei Mittler zwischen den einzelnen beteiligten Stellen und haben als Kontaktpersonen zu der LEB als Träger der Qualifizierungsmaßnahmen eine sehr wichtige Funktion. Allerdings dürfen im Zusammenhang mit der gewünschten Integration der Migranten nicht allein nur die Qualifizierungsmaßnahmen gesehen werden, sondern die LEB insgesamt als Erwachsenenbildungseinrichtung ist gefordert, das „heimische Umfeld“ positiv auf die Integration „einzustimmen“.

Da die LEB insbesondere durch ihre ehrenamtliche Struktur sehr stark vor Ort verankert ist, kann sie durch ergänzende Bildungsarbeit mit den örtlichen Vereinen und Gruppen ein günstiges gesellschaftliches „Klima“ für die notwendige Integration von Migranten schaffen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass der Erwachsenenbildung schon jetzt grundsätzlich eine sehr große Bedeutung im Blick auf die notwendige Integrationsarbeit zukommt. Sie hat sich gewissermaßen zu einer "Vermittlungsinstanz" zwischen den Migranten und der einheimischen Bevölkerung entwickelt.

Damit erfüllt sie eine unverzichtbare "Brückenfunktion" zwischen den verschiedenen Sprachen und Kulturen und nicht zuletzt für den so wichtigen Einstieg in das Berufsleben.

Angesichts der auch in Zukunft zu erwartenden Zuwanderung - insbesondere aus Osteuropa - wird die Erwachsenenbildung in Zukunft noch stärker in der Integrationsarbeit gefordert sein. Die LEB ist dazu bereit und verfügt über die notwendige Kompetenz auch weitergehende Vorhaben¹⁰ zu initiieren.

Für die besondere Bildungsarbeit mit Migranten als interkulturelle Bildungsarbeit und den damit verbundenen Herausforderungen gilt dabei vor allem der Leitsatz:

"Docendo discimus - Durch Lehren lernen wir"¹¹.

Dieser Lernprozess in der Migranten-Bildungsarbeit mit seinen neuen Erfahrungen und Fragestellungen ist auch für die sogenannte „klassische“ LEB-Arbeit von großer Bedeutung, weil sie zur Überprüfung der eigenen Vorstellungen und zu ganz neuen Sichtweisen in der eigenen andragogischen Arbeit führt.

Übersicht über die Veröffentlichungen im Rahmen der o.a. EU-Projekte für Migranten:

Employment HORIZON Projekt Berufliche „Qualifizierung von Flüchtlingen und Migranten im Ammerland“ - **Gruppenprozesse in einer sprach- und kulturheterogenen Lerngruppe**; Eine Unterrichtsdokumentation, 48 Seiten, 1997

Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen und Migranten im Gartenbau, Unterrichtsdokumentation und Materialsammlung, 318 Seiten, 1997

Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen und Migranten im Ammerland; Eine Videodokumentation, ca. 19 Min., 1997

Der vorgeschaltete Deutschkurs - Zur Bedeutung und Notwendigkeit eines einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme vorgeschalteten Intensivsprachkurses „Deutsch als Fremdsprache“ am Beispiel des LEB-Projektes „Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen und MigrantInnen im Ammerland“, 39 Seiten, 1998

Weihnachten und andere Feste - MigrantInnen und Flüchtlinge aus der Qualifizierungsmaßnahme für Gartenbau und Floristik erzählen aus ihren Herkunftsländern, 8 Seiten, 2. erw. Auflage 1999

¹⁰ Geplant ist im Rahmen des EU-Programms Grundtvig ein Orientierungs-, Bildungs- und Integrationservice für Migranten (OBIS)

¹¹ Nach Seneca d. J.

Frauen als Teilnehmerinnen einer gemischtgeschlechtlichen Qualifizierungsmaßnahme - Am Beispiel des LEB-Projektes „Berufliche Qualifizierung von Flüchtlingen und MigrantInnen im Bereich Gartenbau und Floristik“ 49 Seiten, 1999